

Peter Paul Rubens zu seinem 350. Geburtstag am 28. Juni

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 26

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Peter Paul Rubens

zu seinem 350. Geburtstag
am 28. Juni

Aufnahmen der Bruckmann A.-G. München



Rubens, Selbstporträt



Die Löwenjagd

Die Kunst des Peter Paul Rubens ist eine Hymne an die Freuden des Lebens, von denen der Künstler vom Beginn seines Schaffens bis an sein Lebensende erfüllt gewesen ist. Aus jedem Pinselstrich, aus jedem Akkord seiner Farben, aus jeder Linie seiner Zeichnungen klingt das Erfülltsein von der Herrlichkeit des Lebens. Nie hat er wie andere Künstler auch Stimmungen des Gedrückseins und der Erdschwere dargestellt. Selbst die Bilder der

biblischen Geschichte düstern Inhaltes sind bei ihm durch die Wucht berausender Farben und herrlicher Körper für den Beschauer zu beglückender Freude geschaffen.

Den prunkvollsten und glänzendsten Ausdruck des Lebensgenusses erreicht Rubens aber in den Werken, deren Inhalt die Lebenslust und Lebens-

freude selbst verkörpern.

Wie sein äußeres Leben

eine Reihe von Erfolgen

und Triumphen ist, war

ihm auch das innere

Glück stets hold. Schon

mit dreißig Jahren gilt er

als der erste Maler Flan-

ders, der die achtzehn-

jährige schöne Isabella

Brant zu seiner Gattin

gewinnt. In einem herr-

lichen Bilde, welches im

Besitz der Münchener

Pinakothek ist, hat Ru-

bens sich - seines Wertes

bewußt - mit seiner

glücklichen jungen Frau

in einer Geißblattlaube

sitzend, abgebildet. Diese

geliebte junge Gattin

starb im Sommer des

Jahres 1626. So sehr Ru-

bens sie geliebt hat und

in ihr die Krone der

Weiblichkeit an Tugend

und körperlichen Reizen

sah, so sehr er sie be-

trauerte, wie dies aus

Briefen zu ersehen ist, seine

ungestüme Schaffens-

freude und seine Erfolge

führten ihn zu einem

neuen Lebensglück. Vier

Jahre später, von einer

glänzenden Triumphrei-

se von Brüssel zurückge-

kehrt, führte er - der

Dreißigjährigen - die

sechzehn Jahre alte

Tochter einer angesehenen

Kaufmannsfamilie, Helene

Fourment, heim. Sie ist

von nun an die begeisterte

Muse seiner Kunst, und er

machte sie immer wieder

zum Hauptgegenstand seiner

Werke. Ein hochberühm-

tes Bild, das in mehreren

Aufführungen vorhan-

den ist, «der Liebessarten»

genannt, zeugt von dem

Glück und der berausenden

Freude seiner jungen Ehe. Eben-

so ist ein Bild aus dem

Garten des Rubens'schen

Hauses ein Denkmal, das

dem jungen, köstlichen

Eheglück gesetzt ist. Fie-

der und Tulpen blühen

auf dem Bilde in mildem

Sonnenlicht. Rubens, nach

spanischer Sitte in Schwarz gekleidet, führt am Arm seine junge Frau, deren frohes, lachendes Gesicht von einem breitrandigen Strohhut beschattet ist. Mit ihnen schreitet der junge Sohn Nicolaus auf einen Pavillon zu, der ein Zeugnis von Rubens'scher Phantasie in der Baukunst ist. Springschnecken, Vögel aller Art und ein Hund beleben die von Sonne und Glück durchstrahlte Landschaft.

Derselbe leicht glückliche Charakter, der sich in den Familienbildern und den Darstellungen der Antike offenbart, kennzeichnet seine Portraits und

voller Italienertracht, immer den vornehmen Edelmann zeugend, vor dem das Leben blühend und lockend steht.

Auch die Bilder der Landschaftsmalerei sind erfüllt von Rubens'scher Lebenslust. Jede seiner ungefähr fünfzig erhaltenen Landschaften ist ein Meisterstück für sich, ob er nun das tiefe Waldesdickicht, die felsige Meeresküste oder die Stimmung eines milden Sommerabends malt. Die Kraft und die Wucht seiner Farben vereint er in den wilden Eber- und Löwenjagden, in welchen die



Helene Fourment



Zwei Satyrn

Bildnisse. Die Portraits, die er zum Ruhme seiner Gattin schuf, geben die Seele einer jungen, sinnlich glühenden und beglückenden Frau wieder. In den Bildern seiner hohen Auftraggeber, der Maria von Medici, der Dame aus der Familie Boonen und der vielen anderen, die Rubens's Pinsel verherrlicht hat, ist das Fürstliche, das Reiche und Prachtige, das Wohlleben der Hochgestellten besonders zum Ausdruck gebracht, während in seinen Männerbildnissen seine Kunst ruhiger, wissender und scharfsichtiger ist. Wie Rembrandt ist er verschwenderisch mit der Darstellung der eigenen Person, bald in Rittersrüstung, in Volkskleidung, in prunk-

volle der Farböne zusammenklingt mit der berausenden Bewegung der Glieder.

Die höchste Kunst des Meisters wird jedoch in den Bildern der heiligen Episoden entflammt. Hier wird der Prunk und Glanz der Szenerie und des geistlichen Lebens vereint mit der gläubigen, durchgeistigten tiefen Religiosität. Hier wird die Mütterlichkeit der Maria in köstlicher Weise von der lieblichsten Frau verkörpert. Für ihn ist Christus das Symbol der Schönheit und das Golsatha, das er malt, ist nicht eine schauervolle Richtstätte, sondern der Hügel der Auferstehung und der Glorie.